

VSA-Arbeitsgemeinschaft Töchterheime (ATH) : neue Richtlinien für die Zusammenarbeit : Jahresbericht 1986

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **58 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Richtlinien für die Zusammenarbeit

Jahresbericht 1986

Das Präsidium der ATH übernahm anfangs 1986 Frau *Esther Rubin*, Leiterin von Heim und Schule Hirslanden. Während des Berichtsjahres tagte die ATH zu fünf Sitzungen, wovon zwei ausserhalb von Zürich stattfanden: Im August traf man sich gemeinsam mit den Leitern der Jugendheime (JHL) in Lostorf, und im November sahen wir uns in der Jugendstätte Bellevue in Altstätten, die wir bei dieser Gelegenheit in ihrer neuen Gestalt besichtigen konnten.

An der ersten Sitzung wurde im Zusammenhang einer Diskussion um die Strukturen unserer Arbeitsgemeinschaft beschlossen, die «Richtlinien» der ATH zu überarbeiten. Eine Arbeitsgruppe erarbeitete eine Neufas-

sung, die dann an der Losterfer Sitzung genehmigt werden konnte.

Diskutiert wurde ferner die Schaffung von *Isolierungsmöglichkeiten* für schwierige Jugendliche. Ein Vorschlag der Jugendanwälte, in bestehenden Heimen solche Möglichkeiten zu schaffen, wurde in einer gemeinsamen Stellungnahme mit JHL und FAGU (Fachgruppe geschlossene Unterbringung von Jugendlichen) abgelehnt. Dafür verwiesen wir auf die Dringlichkeit der Schaffung geeigneter Einrichtungen.

Eine weitere Arbeitsgruppe befasste sich mit der Stellungnahme zur Neufassung der Verordnung über die *Leistungen des Bundes für den Straf- und Massnahmenvollzug*. Am 29. Oktober wurde diese Neufassung vom Bundesrat verabschiedet. Ab 1. Januar 1987 treten die Verordnungen und das Gesetz über die Leistungen des Bundes in Kraft. Etliche Anträge unserer Fachgruppen (ATH, SVE, VSA) wurden berücksichtigt.

Im Mittelpunkt unserer Gespräche standen jeweils die Berichte aus den einzelnen Heimen. Im weiteren beschäftigten uns die Sparmassnahmen auf Bundes- und Kantonebene, die Auseinandersetzung mit dem kantonalen Heimkonzept, die Anschlussmassnahmen und insbesondere die bevorstehende Schliessung der Stiftung Grünau.

Rückblickend war 1986 ein bewegtes Jahr. In der Heimlandschaft wie auch in der Arbeit mit unsern Jugendlichen sind immer wieder neue, gemeinsame Herausforderungen zu bewältigen. Auch im neuen Jahr sind wir darauf angewiesen, miteinander unsere Ziele zu verfolgen und durch Fragen und Antworten die jeweiligen Situationen zu klären.

Die Präsidentin der ATH

Aus der VSA-Region Bern

H. R. Scheurer im Ruhestand

Der bisherige Leiter der Beobachtungsstation und des Lehrlingsheims in Bolligen, Hans Rudolf Scheurer, ist Ende März dieses Jahres in den Ruhestand getreten und lebt mit seiner Frau jetzt im eigenen Haus in Jegenstorf, wohin die Redaktion des Fachblatts den beiden viele gute Wünsche und einen herzlichen Gruss schickt. Jahrgang 1923 und von Beruf Lehrer, trat Scheurer die Heimleitung 1965 an, damals noch in Engstein. Unter ihm haben zahlreiche Heimerzieher und Sozialarbeiter, die heute leitende Posten bekleiden, ihre Sporen verdient. «Ich wünsche dem VSA weiterhin ein segensreiches Wirken», schrieb uns H. R. Scheurer im Februar, «und danke herzlich für alles, was ich in diesem Kreis erleben und erhalten dürfte». Im neuen Stand der VSA-Veteranen werden Herr und Frau Scheurer willkommen sein. Der Nachfolger in der kantonalen Beobachtungssta-

tion von Bolligen: Roland Stübi, der beim Vorgänger seinerzeit noch ein Praktikum absolviert hat.

Aus der VSA-Region Zürich

Bewilligung für ausländische «Ferien-Studenten», Praxis 1987

Arbeitsmarktbehörden des Kantons Zürich und die Fremdenpolizei des Kantons Zürich teilen den Heimen im Kanton Zürich mit:

Angesichts der Arbeitsmarktlage können im Jahre 1987 im Ausland studierende ausländische Studenten und Schüler nur in beschränkter Masse zur vorübergehenden Erwerbstätigkeit im Kanton Zürich zugelassen werden. Vorrang hat in jedem Fall die Ausschöpfung des einheimischen Arbeitsmarktes (Art. 7 der Verordnung des Bundesrates über die Begrenzung der Zahl der Ausländer vom 6. Oktober 1986). Nur wenn die Ferienablösung im Betrieb nicht geregelt werden kann, werden Bewilligungen in folgendem Rahmen erteilt:

- Die Tätigkeit muss in die Zeit vom 1. Juni bis 30. September fallen (Ferienablösungen).
- Bewilligungen werden für *längstens 3 Monate* erteilt.
- Die Entlohnung muss orts- und branchenüblich sein.

Bewilligungen können nur an Ausländer erteilt werden, welche

- sich gegenüber der Behörden mit Belegen der betreffenden Schule über ihre Immatrikulation an einer Hoch- oder Mittelschule (allgemein- oder berufsbildender Art) ausweisen;
- sich während der Gesuchsbehandlung im Ausland aufhalten (Ausnahme: siehe **);
- aus traditionellen Rekrutierungsgebieten stammen. Als solche gelten Europa ohne Oststaaten (ausgenommen Jugoslawien) und Nordamerika.

Ausländer, die ohne Visum bzw. Zusage der Aufenthaltsbewilligung zum Stelleneintritt eingereist sind, müssen zur Ausreise angehalten werden.

Für ausländische Studenten und Schüler, deren Eltern Wohnsitz in der Schweiz haben, kann die Bewilligung von der Schweiz aus nachgesucht werden. (**).

Gesuche um Erteilung der erforderlichen Bewilligung sind vom Arbeitgeber unter Verwendung des Formulars «Gesuch um Einreisebewilligung bzw. um Zusage der Aufenthaltsbewilligung» beim zuständigen Arbeitsamt (Arbeitsamt der Stadt Zürich, Postfach, 8036 Zürich; Arbeitsamt der Stadt Winterthur, Palmstrasse 16, 8400 Winterthur; KIGA, Postfach, 8090 Zürich, für die Landgemeinden) einzureichen. *Auf einem datierten und unterzeichneten Begleitschreiben ist die Zahl der zurzeit im Betrieb beschäftigten Festangestellten bekanntzugeben.*

Die Arbeitgeber werden eingeladen, offene Aushilfsstellen auch der Arbeitsvermittlungstelle beider Hochschulen, Schönberggasse 2, 8001 Zürich, Tel. 01 252 58 63 (von 09.30 bis 13.30 Uhr), zu melden, welche für

Veranstaltungen

Sterbehilfe – Was ist das?

Am 6. Mai 1987 findet in Appenzell der erste nationale Kongress des **Schweizerischen Verbandes der Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger SVK** statt. Die Tagung mit dem in der heutigen Zeit so brisanten Thema «Sterbehilfe – Was ist das?» richtet sich in erster Linie an das medizinische Fachpersonal, aber auch eine breite Öffentlichkeit soll angesprochen werden. Namhafte Referenten (u. a. Prof. Urs Peter Haemmerli, Zürich; Pfarrer Hans Peter Bertschi, Uster; Schwester Lilliane Juchli, Zürich) werden das komplexe Thema aus medizinischer, theologischer und strafrechtlicher Sicht beleuchten. Um möglichst viele Interessierte in die Diskussion einzubeziehen, werden die Referate und das abschliessende Podiumsgespräch auf italienisch und französisch simultanübersetzt. Der SVK ist der Verband jener medizinischen Berufsgruppe, die sich vor allem mit Langzeitpatienten beschäftigt, die also kranke Menschen länger oder kurzfristig beim Sterben begleitet. Eine Tätigkeit, die in der Auseinandersetzung mit Sterbenden, Angehörigen, Ärzten und Tod täglich schwerwiegende Fragen aufwirft. Dies um so mehr in einer Zeit, in der Sterben und Tod völlig an den Rand der Gesellschaft gedrängt sind.

Die Berufsgruppe der Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger ist deshalb daran interessiert, die Thematik rund um das Sterben neu zu beleben. Gespräche über Sterben und Tod auch in der Öffentlichkeit anzukurbeln, eine Wiederbesinnung einzuleiten.

Anmeldeformulare und weitere

Auskünfte sind zu erhalten bei: Karl Eugster, SVK, Sektionspräsident, Töberstrasse 2667, 9425 Thal, Telefon 071 44 46 84 oder 41 58 55.